

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 14. Februar 1868.

7.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Bestinden honorirt.

Die Redaction.

B e f a u n t m a c h u n g,

die Anmeldung zum einjährigen Freiwilligendienste betr.

Ergangener Verordnung des Königl. Kriegsministeriums zu Folge soll für die Zukunft zweimal im Jahre Gelegenheit zur Anmeldung und Prüfung für den einjährigen Freiwilligendienst gegeben werden, und zwar dergestalt, daß die bei dem erstmaligen Termine sich anmeldenden und zum Eintritte als einjährige Freiwillige berechtigt befundenen jungen Männer noch vor Ablauf des Monats März jeden Jahres in den Besitz des Berechtigungsscheines gelangen, beziehentlich schon am 1. April bei der Armee eingestellt werden können.

Als Termin, bis zu welchem diese Anmeldung stattfinden darf, ist für dieses Jahr der 21. Februar festgesetzt worden und werden daher diejenigen, dem Dresdner Regierungsbezirke durch Geburt oder Aufenthalt angehörigen jungen Leute der Altersklasse 1848 aus den zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staaten, welche nach den Vorschriften des Gesetzes über Erfüllung der Militärpflicht vom 24. Dec. 1866 §. 36 flg., beziehentlich §. 17 flg. der Allerhöchsten Verordnung, einige Abänderungen und Zusätze zu diesem Gesetze betr. vom 2. Jan. 1868, auf die Vergünstigung zum Dienste als einjährige Freiwillige Anspruch zu machen gedenken, sowie solche, welche beim freiwilligen Eintritt wenigstens das 17. Lebensjahr vollendet haben, davon in Kenntniß gesetzt, daß es ihnen freisteht, ihre Anmeldung bereits jetzt und bis mit dem 21. Februar d. J. zu bewirken.

Die Anmeldung hat schriftlich zu geschehen und es sind derselben glaubhafte Nachweise 1) über das Lebensalter (Geburtscheine), 2) über die Eigenschaft als Norddeutscher, 3) über die Zustimmung des Vaters oder bei Bevormundeten des Altersvormundes, 4) über Unbescholtenheit, 5) über die bisher erlangte wissenschaftliche Ausbildung (Schul-, Lehr- und Conditionszeugnisse), sowie 6) in den unter §. 43 des obengedachten Gesetzes gehörigen Fällen obrigkeitliche Zeugnisse über die darnach in Betracht kommenden Verhältnisse beizufügen. Auch ist 7) die Waffengattung zu bezeichnen, zu welcher der Angemeldete für den Fall seiner Zulassung eingestellt zu werden wünscht.

Dresden, den 16. Januar 1868.

Königl. Kreisprüfungs-Commission für einjährige Freiwillige im Dresdner Regierungsbezirke.
von Könnert.

4. R. Pr. C.

U m s c h a u.

Bis jetzt war das Haus der Abgeordneten in Berlin gewöhnt, nur die liberalen Parteien vom Ministertische abkanzeln zu hören. Diesmal hat die Linkerpartei einen gehörigen Ruffel vom Grafen Bismarck erhalten, weil sie in einer nicht gerade

wichtigen Frage gegen die Minister auftrat. Man glaubt allgemein, daß nicht die Sache selbst die Partei so in Harnisch gebracht hat, sondern die Furcht, Bismarck möge weiter gehen, als die Herren wünschen. Besonders mißfällig war ihnen die Nachricht, daß eine neue Kreisordnung vorgelegt werden solle, denn jetzt, wo sämtliche Ritterguts-

besitzer des Kreises Mitglieder des Kreistages, die Städte nur durch ihre Bürgermeister, die Bauern aber fast gar nicht vertreten sind, liegt alle Gewalt in den Händen des Adels, und das soll bis in alle Ewigkeit dauern. Bismarck ist nun dieser Ansicht nicht, deshalb möchte man ihn gern los sein; der frühere Minister von Bodelschwingh soll sich schon bereit erklärt haben, an Bismarck's Stelle zu regieren. Diesmal ist es den Herren jedoch nicht gelungen. Bismarck bleibt und hat nur einen kurzen Urlaub angetreten.

Ein Abgeordneter hat der Regierung und den Kammern den Vorschlag gemacht, 9 Mill. Thaler für die Nothleidenden in Ostpreußen zu verwenden.

Die Schlesiische Zeitung schreibt aus Breslau vom 8. Februar: „Vorgestern wurde eine hiesige Kaufmannsfamilie durch eine telegraphische Depesche aus Berlin in Trauer versetzt. Von dem dortigen Polizeipräsidenten ging ihr nämlich die traurige Mittheilung zu, daß ein dort lebender Anverwandter, der 22jährige Handelsprocurist Oskar Habra, den man seit zwei Tagen vermisse, ermordet und beraubt auf dem Köpnicer Felde aufgefunden worden sei. Der hoffnungsvolle junge Mann, der hier in Breslau seine kaufmännische Carrière begann und im Jahre 1866 beim 50. Regiment den Feldzug gegen Oesterreich mitgemacht hatte, bekleidete seit Beendigung des Krieges in einer der größten Berliner Eisenhandlung die Stellung als Procurist. Am vorigen Montage hatte er bei mehreren Geschäftsleuten die Summe von mehreren hundert Thalern einzucassiren, die nach den eingezogenen Erkundigungen auch wirklich an ihn ausgezahlt worden sind. Vermuthlich hat der Unglückliche sich über die empfangene Geldsumme irgendwo unvorsichtig geäußert und dadurch die Raubgier seiner Mörder wach gerufen. Sein Leichnam war übrigens mit andern Kleidungsstücken als denjenigen, in denen er das Geschäftslocal seines Principals verlassen hatte, bekleidet. Man vermuthet daher, daß er in irgend einem Hause getödtet und dann von seinen Mördern während der Nacht nach dem Orte seiner Auffindung geschafft worden ist. Die Berliner Blätter haben unsers Wissens über diesen Mord noch keine Nachricht gebracht. Infolge des Telegramms hat sich ein hiesiges Familienmitglied mit dem vorgestern Abend von hier abgegangenen Schnellzuge sofort nach Berlin begeben.“

Auch eine andere Geschichte macht viel Aufsehen: Ein Brautpaar sollte Nachm. 3 Uhr getraut werden. Als der Bräutigam, ein außerhalb Berlins ansässiger Mann, um 4 Uhr noch nicht da ist, schickt man in sein Logis und erfährt, er sei schon um Mittag fortgegangen, um sich frisiren zu lassen. Seitdem ist er verschwunden und man vermuthet ein neues Verbrechen. —

Als Preußen von Hannover Besitz nahm und die ausgedienten Soldaten zur Landwehr heranziehen wollte, entwich eine Anzahl derselben und ging zuerst nach Holland. Dort ausgewiesen, nahmen sie ihr Quartier in der Schweiz, mußten aber auch hier weichen und sind jetzt in Frankreich eingetroffen,

angeblich um in die dortige Fremdenlegation einzutreten. Die französische Regierung gestattet dies jedoch nicht und hat den Offizieren Befehl gegeben, sich in Bourges aufzuhalten, die Gemeinen sind in der Champagne vertheilt. An Geld soll kein Mangel sein; ein Gemeiner erhält täglich 20 bis 28 Kgr., ein Unteroffizier 1 Thlr. 20 Kgr., ein Offizier das Doppelte. Die Zahl dieser Leute wird von den meisten Berichten auf 460 angegeben; ein Blatt spricht jedoch von 7 bis 8000. Sie warten auf einen Krieg zwischen Frankreich und Preußen, um dann an der Seite der Franzosen in Deutschland einzufallen. —

So mancher unserer Leser wird sich noch der freudigen Aufregung erinnern, die durch ganz Deutschland ging, als der in Spandau zu lebenslänglichem Wollspinnen verurtheilte Professor Kinkel geflohen war. Diese Flucht war hauptsächlich das Werk eines Bonner Studenten, Karl Schurz, der sich natürlich damit aus seiner Heimath verbannte, wo ihn statt einer Anstellung nur Zucht haus erwartete. Er ging nach Amerika und nährte sich durch seine Feder. Bei Ausbruch des Krieges trat er in die Armee und brachte es bis zum General. Jetzt macht derselbe eine Rundreise durch Europa und hielt sich auch längere Zeit in Berlin auf, wo er dem Grafen Bismarck einen Besuch abstattete. Ueber die Unterhaltung der beiden Männer ist Einiges ins Publikum gedrungen. Bismarck soll die Ansicht ausgesprochen und Schurz ihn darin bestärkt haben, daß Amerika sich bei einem Zusammenstoß in Europa nicht neutral verhalten werde. Kein Staat flöhe aber der amerikanischen Regierung so viel Vertrauen ein, wie Preußen. Schurz scheint, wenn nicht vom jetzigen Präsidenten Johnson, so doch von dessen wahrscheinlichen Nachfolger, General Grant abgesendet, um in Europa zu horten. Am wenigsten gut sind die Amerikaner auf den Kaiser Napoleon zu sprechen, weil sie wohl wissen, daß seine Wirksamkeit in Mexiko nur den Zweck hatte, die Vereinigten Staaten zu sprengen. Die mexikanische Expedition könnte für Frankreich noch einmal recht bittere Früchte tragen. —

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, wie nothwendig eine Controle der Auswandererschiffe ist. Erst kürzlich kam das Schiff „Leibniz“ in New-York an, das von 544 Passagieren unterwegs 108 durch die Cholera eingeüßt hatte. Die Leute waren 70 Tage lang in einem furchtbar engen Raume zusammengepreßt gewesen und hatten wenig und schlechte Nahrung erhalten, ranzige Butter und verdorbenes Sauerkraut. Die Untersuchungsbeamten können nicht Worte finden, um den Schmutz und die verpestete Luft im Zwischendeck zu beschreiben.

Locales.

Das von Herrn Cantor Zedler veranstaltete Concert hat wohl sämtliche Zuhörer befriedigt. Besonders war es das Spiel der Marie Zedler, das Alle entzückte und zu rauschenden Beifallsbe-

zeugungen hinr. Es waren fast durchweg schwere Piecen, die uns vorgeführt wurden, aber gerade daran konnten wir ihre Fortschritte, sowohl was die Fingerfertigkeit wie die Auffassung betrifft, besser beurtheilen, und diese Fortschritte machen eben so sehr dem Lehrer, Herrn Pianist Schmohle in Dresden, wie dem Fleiße der Schülerin Ehre. Talent allein thut's nirgends in der Welt; Marie Zedler würde auch nicht auf dieser Stufe der Ausbildung stehen, wenn sie nicht seit einem Jahre täglich 6 Stunden übte. — Herr Cand. Portmann aus Unterkorsdorf sang mit gewohnter Virtuosität 2 Lieder, von denen das zweite außerordentlich ansprach. — Das Concert war sehr zahlreich besucht, besonders hatte sich die Umgegend stark betheiligt und so war der Erfolg auch, was den Geldpunkt anlangt, befriedigend zu nennen. —

In vergangener Woche stand der bisherige Beisitzer am hiesigen Gerichtsamt, Carl Pause, vor dem Bezirksgerichte Dresden unter Anklage der Unterschlagung. Derselbe hatte Gelder im Betrage von 36 Thlr. für die Sportelcasse vereinnahmt, jedoch nicht abgeliefert und Alles für sich verwendet. Die Mahnzettel hatte er bei Seite zu bringen gewußt. Pause gestand Alles zu und wurde zu 8 Monaten Arbeitshaus verurtheilt. —

Rechtspflege.

Ueber die Thätigkeit des Königl. Gerichtsamt's Wilsdruff gewähren folgende statistische Notizen für das Jahr 1867 einigen Ueberblick:

An Civilprocessen kamen 354 (im Jahre 1866: 326, im Jahre 1865: 305) zur Verhandlung, von welchen 242 bis zu 50 Thlr. betragende Ansprüche (Bogateilsachen) betrafen.

Die Zahl der Wechselsachen (30) hat gegen die Vorjahre (1866: 23, 1865: 13) eine ziemliche Steigerung erfahren, wie auch die Anzahl der durch Zahlungsgebot erledigten Ansprüche (33 gegen 15 im Jahre 1866) sich vermehrt hat.

Von sämmtlichen 354 Processen wurden 128 durch Vergleich (im Jahre 1865: 118, im Jahre 1866: 136), 143 durch Erkenntnis (im Jahre 1865: 99, im Jahre 1866: 112), 69 durch andere Ursachen erledigt, 14 als unerledigt in das laufende Jahr herübergenommen.

Von Concursen kamen 2 zur Verhandlung, und ist am Jahresluß 1 davon noch unbeeidigt geblieben, die Zahl der Klagen auf Alimentirung auferwehlicher Kinder ist von 10 auf 8 herabgesunken.

Gütliche und kostenfreie Verböre fanden 9 statt, und ist in 4 Fällen ein Vergleich zu Stande gekommen.

Zu bevormunden waren 767 (Vorjahr 738) Unmündige, 17 Geisteschwache, 1 Verschwendler, 13 Abwesende, zusammen 798, die Zahl der Bevormundungen ist sonach wieder beträchtlich gestiegen.

Von den zur Anzeige gelangten vom Gerichtsamt im Gegensatz zu den schwereren Bezirksgerichtsfällen zu untersuchenden Verbrechen waren: 83 Dieb-

stahl (1866: 82), 3 Unterschlagung (1866: 6), 15 Betrug (1866: 5), 1 Störung des Hausfriedens, 1 vorsätzliche Körperverletzung, 1 Hundunterschlagung, 1 Fälschung, 2 Verletzungen der Sittlichkeit nach Art. 360, 1 Partirerei, 15 Verbrechen gegen das Forst- u. Strafgesetz (1866: 35).

Die Zahl der angezeigten Ehrverletzungen 1866: 65, 1865: 64 ist auf 99 gestiegen, wovon 32 (1866: 43, 1865: 49) durch Versöhnung der Parteien vor Gericht erledigt worden sind.

Verrechnet!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Dem Lieutenant war es nicht entgangen, daß Hedwig den Doctor viel zuvorkommender als ihn empfing. Es ärgerte ihn. Noch mehr war er über Bauer unwillig, weil er durch ihn in seinem Gespräche mit Hedwig, welches nach seiner Meinung im besten Zuge war, gestört wurde.

„Ja, sprach er langsam, halb wegwerfend, indem er die Handschuhe an den Fingern glatt strich, „ich erinnere mich, — ich glaube Sie schon einmal gesehen zu haben.“

„Dexter, Herr Lieutenant“ warf Bauer lächelnd ein.

Lüttich schwieg. Er ließ sich auf den Stuhl Hedwig's am Fenster nieder, blickte auf die Straße und trommelte mit den Fingern leise an der Fenster-scheibe einen Walzer.

Bauer und Hedwig bemerkten es nicht einmal. Sie waren halb in tiefem Gespräche. Bauer erinnerte sich seines Freundes und bat in dessen Namen Hedwig um Entschuldigung, weil er ihr solchen Schrecken eingejagt habe.

„Es war eine tolle Idee“, entgegnete Hedwig lächelnd. „Salbern scheint ein kühner Reiter zu sein.“

„Das ist er“, versicherte Bauer. Er ist oft nur zu kühn. Ich habe ihm prophezeit, daß er sich den Hals brechen wird.“

„Gnädiges Fräulein“, warf hier Lüttich ein, dem keines der Worte entgangen war, „ich habe nur Ihre schönen Blumen bebauert. Und wenn mein Leben davon abgehängt hätte, so würde ich es doch nicht über das Herz gebracht haben, Ihnen eine solche Freude zu zerstören. Auf Ehre, ich hätte es nicht gethan.“

„Bethauern Sie das nicht, entgegnete Hedwig nicht ohne leichten Spott. „Sie wissen freilich, daß Ihr Leben und meine Blumen nie in Zusammenhang kommen werden. Der Schaden ist längst ausgebessert.“

„Ich begreife Salbern nicht“, fuhr Lüttich fort. „Sie haben indes Genugthuung erhalten, denn der Major hat ihm deshalb einen Verweis gegeben.“

„Der Major?“ fragte Hedwig erstaunt, da sie noch nichts davon wußte. „Durch wen hat derselbe es erfahren?“

„Ihr Herr Vater hat sich bei ihm über Salbern's Streich beschwert“, gab Lüttich zur Antwort. Eine dunkle Röthe überflog Hedwig's Wangen.

„Ist dem wirklich so, Herr v. Lüttich?“

„Ich versichere Ihnen — auf Ehre!“

„Dann hat irgend ein Unberufener meinen Vater dazu gedrängt und ihm einen schlechten Dienst damit erwiesen“, entgegnete Hedwig. „Es waren meine Blumen, die zertreten wurden, und doch habe ich den übermüthigen Streich seiner Kühnheit wegen verziehen. Wissen Sie nicht, wer meinem Vater den Rath gegeben hat?“

Lüttich kämpfte sichtbar mit der größten Belegenheit.

„Ich weiß es nicht, Fräulein“, entgegnete er. „Ich glaube auch kaum, — ich zweifle sogar...“ — Er stockte, fügte dann noch einige Worte hinzu und empfahl sich gleich darauf mit unverkennbarer Eile.

Hedwig mußte unwillkürlich lachen, als er das Zimmer verlassen hatte.

„Wissen Sie wirklich nicht, wer Ihrem Vater den Rath gegeben hat, sich an den Major zu wenden?“ fragte Bauer.

„Doch, — jetzt weiß ich es“, antwortete Hedwig.

„Ich darf also Salbern sagen, daß Sie ihm verziehen haben?“ fragte der Doctor weiter.

Hedwig zögerte mit der Antwort.

„Sagen Sie es ihm lieber nicht“, sprach sie endlich. „Ich glaube, er würde darin nur eine Ermuthigung zu einem ähnlichen Streiche erblicken, und das würde mir doch nicht angenehm sein. Es wird schon über den ersten viel in der Stadt gesprochen.“

„Ich werde ihn ermahnen, daß er es nicht wieder thut“, erwiderte Bauer. „Ertheilen Sie ihm nur Absolution.“ Er hatte die Worte mit leichtem Lächeln gesprochen.

Hedwig drohte ihm mit dem Finger. „Ihre Ermahnung würde nicht zu ernst ausfallen, Herr Doctor, denn...“ Sie vollendete ihre Worte nicht.

„Denn?“ wiederholte Bauer fragend. „Sie wollten noch etwas hinzufügen, Fräulein.“

„Ja, denn ich glaube, Sie wären selbst eines solchen Streiches fähig!“

Der Doctor mußte laut auflachen. „Ich bin immer stolz auf mein ehrbares Aussehen gewesen“, erwiderte er scherzend. „Sie nehmen mir diesen Stolz.“

„Beruhigen Sie sich, Herr Doctor“, entgegnete Hedwig. „Ich will Sie durchaus nicht aufmuntern, Salbern nachzuahmen, allein so lange man jung ist, darf man auch seinen lustigen Launen etwas die Zügel schießen lassen. Lieber einen tollen Streich zu viel, als gar keinen. Ich kann die strengen pedantischen Menschen nicht leiden — denn sie sind langweilig.“

Sagte Hedwig dies mit Bezug auf ihn oder in Hinweisung auf Lüttich, dessen Anblick in der That schon Langeweile erregte?

Bauer glaubte das letztere und schied in heiterster Laune von ihr.

Monate waren* verflossen* seitdem er sie auf dem Balle kennen gelernt hatte, und er hatte in

der That wenig an sie gedacht. Jetzt wurde er ihr Bild nicht los. Ihr heiteres Wesen hatte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Er wollte es sich selbst nicht gestehen, und doch vermied er es, mit Salbern an diesem Tage zusammenzutreffen, der ihn mit Ungeduld erwartete. Er wußte, daß dieser ihn mit Fragen bestürmen würde, daß er ihm jedes Wort, welches Hedwig gesprochen, wiederholen mußte, und hierzu fühlte er sich selbst nicht ruhig genug.

Erst am folgenden Mittage ging er zu ihm.

Salbern lag, wie gewöhnlich, so lang er war, auf dem Sopha. Hastig sprang er auf, als er ihn in die Thür treten sah.

„Doctor, Mensch, wo bleibst Du denn?“ rief er. „Gestern habe ich Dich den ganzen Tag erwartet, und heute Morgen habe ich mich krank melden lassen, nur um zu Hause bleiben zu können, weil ich dachte, Du würdest früh kommen! Nun sprich, wo bist Du gestern gewesen?“

Ruhig nahm Bauer ein Notizbuch aus der Tasche und begann ihm eine Anzahl Namen vorzulesen, bei denen er am Tage zuvor ärztliche Besuche gemacht hatte.

„Doctor“, unterbrach ihn Salbern ungeduldig, „habe mich nicht zum Besten. Das magst Du wirklich jeden andern Tag thun, nur heute nicht!“

„Bist Du wirklich unwohl? Zeige Deinen Puls“, erwiderte Bauer, mit Mühe eine ernste Miene behauptend.

Salbern stampfte äraerlich mit dem Fuße auf die Erde. „Wenn Du einmal Deinen verrückten Tag hast, so ist nichts mit Dir anzufangen!“ rief er, fügte aber sogleich halb beruhigend und halb bittend hinzu: „Doctor, sei doch vernünftig. Bist Du gestern bei der Kleinen gewesen?“

„Natürlich.“

„Warst Du allein mit ihr?“

„Lüttich war bei ihr.“

Wieder stampfte Salbern ärgerlich mit dem Fuße. „Dieser langweilige Mensch!“ rief er. „Doctor, wenn er nicht bald ein Bein bricht, so daß er zum wenigsten für einige Wochen nicht aus dem Hause gehen kann, so werde ich mich mit ihm schlagen.“

„Thue das“, erwiderte Bauer ruhig, „denn der ist viel zu vorsichtig, um sich ein Bein zu brechen.“

„Wie ist denn die Kleine gegen ihn“, fragte Salbern.

„Nun, — artig.“

„Mensch, so sprich doch!“ rief der Lieutenant ungeduldig. „Wenn Du schweigen sollst, sprichst Du in Einem fort, und heute muß ich Dir jedes Wort abzwängen. Sprich, — erzähle, Doctor.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Als vor fast 60 Jahren die Franzosen in Spanien sochten, fiel der Oberst eines Grenadierregiments im Gefecht und blieb todt im Getümmel liegen, Rinder sagte ein Sergeant zu zwei jun-

Nothwendige Subhastation.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll
den 21. März 1868

das dem Vohgerbermeister Herrn Friedrich Benjamin Pähig hier zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 183 Cat. und Nr. 232 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilsdruff, welches am 4. Januar 1868 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1344 Thaler gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsamtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamtsamt Wilsdruff, am 11. Januar 1868.
Leonhardi, G.-Amtm.

Guts-Verkauf.

Das Gut des Friedrich Wilhelm Junke zu Sachsdorf soll wegen Krankheit des Besthers recht bald verkauft werden, und ist zu diesem Behufe

der 20. Februar d. J. Mittags 12 Uhr

im Gasthose zu Sachsdorf als Verkaufstermin von mir als dazu Beauftragten festgesetzt worden. Das Grundstück enthält 30 Acker 44 □ R. mit 554,68 St. G. und soll unter günstigen Bedingungen, wie es steht und liegt, jedoch mit Auswahl der Licitanten, verkauft werden.

Die näheren Bedingungen sind einzusehen in Sachsdorf beim Gutbes. Ernst Junke.

Holz-Auction.

Im Gasthause zu Weistropp bei Wilsdruff sollen
am Freitag, den 21. Februar a. c.,

von Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an,

folgende auf der Weistropfer Pfarrwaldung aufbereitete Hölzer, als:

280 eichene und birkenne Stämme von 7 bis 16 Zoll Mittenstärke,

1 tannener Stamm von 14 Zoll Mittenstärke und 31 Ellen Länge.

132 buchene und eichene Klöße von 6 bis 16 Ellen Länge und 10 bis 22 Zoll unterer Stärke, und

117 eichene und birkenne Stangen von 4 bis 7 Zoll unterer Stärke,

und

am Montag, den 24. Februar a. c.,

von Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an

24 Klaster harte Brennscheite,

1 Kloster harte Rollen,

100 Haufen hartes Schlag- und Abraumreißig

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Wer diese Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herrn Kirchenvorsteher Wiedner in Weistropp zu wenden, oder auch ohne Weiteres in den Pfarrbusch zu begeben.

Weistropp, den 10. Februar 1868.

Die Lokalkirchen-Verwaltung.

Große Stangen-Auction.

Sonnabend, als den 29. Februar a. c., von früh 9 Uhr an, sollen in der zum Rittergute Limbach gehörigen Strath eine große Anzahl Schocke Stangen von 2-6 Zoll Stärke (bei ganz guter Abfuhr) an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verauctionirt werden. Auch stehen im genannten Holze noch 6- und Sellige Kleberlatten zum Verkauf.

Herzogswalde, den 10. Februar 1868.

C. Seurich,
Holzhändler.

Holz-Auction

Sonnabend, als den 22. Februar, Nachmittags 2 Uhr sollen die Reifstäbe auf dem Helbigsdorfer Communlande befindlichen Weiden verauctionirt werden.

Kirten.

Ein Käufer



ist zu verkaufen bei Fuhrmann

Biedrich in Wilsdruff.

DR. KOCH'S

frankisirte Kräuter-
Bonbons, bewähren
sich als lindernd, reiz-
stillend und besonders wohltuend und werden in Orig.-
Schachteln à 5 und 10 Ngr. stets ächt verkauft bei
Aug. Wehner in Wilsdruff,
Dresdner Straße, neben Bäckerstr. Jügen.

Nur im Einkauf liegt der Nutzen!!!

5/4	breite waschächte Cattune	die Elle	2 1/2 Ngr.
6/4	" " do.	" "	3 "
5/4	" " Blandrucks	" "	3 bis 3 1/2 Ngr.
6/4	" roth und weiß □ Bettzeuge	" "	28 Pfg.
5/4	" weiße Halbleinwand	" "	3 Ngr.
6/4	" " do.	" "	3 1/2 "
5/4	" " Leinwand	" "	3 1/2 "
6/4	" " do.	" "	43 Pfg.
6/4	" blaue do.	" "	48 "
7/4	" " do.	" "	von 53 Pfg. an,
6/4	richtig breite weiße Shirtings	" "	3 Ngr.
6/4	breite weiße Stangenleinwand	" "	3 1/2 "
6/4	" " Biqués	" "	4 "
	bunte Barchente	" "	48 Pfg.
	bedruckte Bibers (Lama, Barchent)	" "	3 Ngr.
	blauschwarzen Sammet	" "	7 1/2 "
10/4	breite Doppelstoffe, reine Wolle,	" "	von 20 Ngr. an,
	Buckskin, Ratiné, Floconné, Krimmer, Pelzdouble zc.		

zu ebenfalls äußerst billigen Preisen.

Robert Bernhardt,
Dresden, nur 21b Freib. Platz 21b.

Zur B e a c h t u n g.

Feind von allen Reclamen kann ich doch nicht unterlassen, allen Rauchern die Pfeisentöpfe, Cigarrenpfeifen und Cigarrenspitzen aus plastisch-poröser Holzkohle zu empfehlen.

Dieselben bieten einen wahren Genuß beim Rauchen und verbinden dabei noch den Zweck, daß sie die übel-schmeckenden und giftigen Bestandtheile des Tabaks absorbiren.

Zu haben bei **A. H. Schoenherr** in Wilsdruff.

W. S.

Lichte und Seife!

aus der Fabrik von **L. Künzelmann**
in Dresden.

Kernseife, 1. Sorte, à Pfd. 53 Pf.,

Kernseife, 2. Sorte, à Pfd. 48 Pf.,

Lichte, in allen Sorten, à Pfd. 64 Pf.,

bei Abnahme von 5 Pfd. zu Fabrikpreisen empfiehlt

M. Herrmann am Markt.

Photographie.

Jeden Sonntag, von 10 Uhr Vorm. an
Aufnahme im Hause des Hrn. Bretschneider an
der Kirche.

Hugo Schwerg.

Attest.

Schon seit einigen Jahren litt ich an heftigem, chronischen Brustschmerz mit starkem Auswurf, mit wahrer Athemnoth, wogegen ich alle mir bekannte Mittel vergeblich gebraucht habe; zuletzt nahm ich den MAYER'schen Brust-Syrup; dieser verschaffte mir nicht nur Linderung des Schmerzes, sondern auch die Athemnoth verminderte sich. Ich kann daher Allen, welche an chronischen Brustübeln leiden, dieses Mittel empfehlen, wozu ich guten Erfolg wünsche.
Lippstadt.

Weinert, Kreiswundarzt.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. stets
frisch zu haben bei den Herren
Lh. Ritthausen und **Bernhard Hoyer** in Wilsdruff
und bei Herrn **C. Ed. Schmorl** in Meissen.

Bur gütigen Beachtung!

Ich bin kein Freund von Marktschreierei, nur um zu zeigen, daß ich auch billig verkaufen kann:

- 3/4 breite Dramadas, à Elle 3 Ngr.,
- 3/4 " waschächte Cattune, à Elle 2 1/2 Ngr.,
- 3/4 " do. do. " 3 "
- Blaudruck von 4 Ngr. an,
- Blaue Leinwand von 48 Pfg. an,
- Weisse " " 35 " "
- Futterzeuge " 2 Ngr. "
- Bettzeuge □ " 33 Pfg. "
- Handtücher " 25 " "

Auch mache ich noch darauf aufmerksam, daß ich mein Buchstin-Lager ausverkaufe.

August Wehner,

Wilsdruff, 194 Dresdner Straße 194,
neben Bäckermeister Zilgen.

Commis-Gesuch.

Ein gewandter Detaillist, der auch zu kleinen Touren Qualification hat, wird für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft pr. 1. oder 15. März zu engagiren gewünscht und guter Gehalt zugesichert! Offerten unter Beilage der Zeugnisse bittet man unter Chiffre A. B. 1 an Herrn Werkmstr. Helbig in der Gasanstalt zu Freiberg gelangen zu lassen.



Am 6. Februar ist ein grauer Jagdhund, männlichen Geschlechts, entlaufen. Derselbe ist 3/4 Jahr alt und hört auf den Namen „Caro.“ Wer ihn zurückbringt, erhält eine gute Belohnung in Nr. 31 in Mohorn.

Generalversammlung

Montag, den 17. Februar 1868.

Der Carnverein.

Aug. Wehner, Vorst.

Bürgerverein.

Nächsten Montag, den 17. Februar: Vereinstag.

H. Beck, Rector.

Zum Bratwurstschmaus,

Sonntag, den 16. Februar,

im Gasthaus zu Unkersdorf,

ladet freundlichst ein

W. Zichern.

Druck von G. E. Klinkicht & Sohn in Meißen.

Erholung.

Dienstag, den 18. Februar:

f a s c h i n g.

Beginn 8 Uhr.

Um zahlreiche Theilnehmung bitten

Die Vorsteher.

Zum Karpfenschmaus.

Sonntaa, den 16. Februar,

im Gasthose zu Grumbach,

ladet freundlichst ein

E. Engelmann.

Sonntag, den 16. Februar:

Tanzmusik im Rathskeller,

wozu freundlichst einladet

H. Weißbach.

Sonntag, den 16. Februar:

Karpfenschmaus

im Gasthose zu Blankenstein,

wozu ergebenst einladet

A. Hoffmann.

Getreidepreise

von Dresden vom 10. Februar 1868.

1. an der Börse.			
Weizen (weiß)	8 Thlr. — Ngr. bis	8 Thlr. 10	9 1/2
Weizen (braun)	7 " 12 1/2 " " 8 " —		
Guter Roggen	6 " 7 " " 6 " 15		
Gute Gerste	4 " 7 1/2 " " 4 " 15		
Guter Hafer	2 " 17 1/2 " " 2 " 25		
2. auf dem Marke.			
Guter Weizen	7 Thlr. 15 Ngr. bis	8 Thlr. 5	9 1/2
Guter Roggen	6 " 8 " " 6 " 12		
Gute Gerste	4 " 8 " " 4 " 12		
Guter Hafer	2 " 20 " " 3 " 10		
Erbsen	— " — " " — " —		
Kartoffeln	1 " 12 " " 1 " 20		
Heu	— " 25 " " — " 28		
Stroh	7 " 15 " " 8 " —		

Butter 15 bis 17 Ngr.

Getreidepreise in Großenhain vom 8. Febr. 1868

Korn	6 1/2 6 1/2 bis	6 1/2 7 1/2
Weizen	7 " 15 " " 7 " 20	
Gerste	4 " 2 " " 4 " 5	
Hafer	2 " 20 " " 2 " 22	
Haidekorn	4 " 10 " " 4 " 12	

Butter à Kanne 13 1/2 — 2 bis 14 1/2 — 2.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 7. Febr. 1868

à Kanne Butter 15 Ngr. — Pf. bis 16 Ngr. —
Ferkel wurden eingebracht: 42 Stück und verkauft
à Paar 4 Thlr. — Ngr. bis 8 Thlr. — Ngr.